

AK zur Kurdischen Revolution 26

Aktuelle Informationen und Analysen zur kurdischen Revolution 26.09.16, Nr.

- | | | |
|-----|--|-----|
| +++ | Aussen Freie Syrische Armee, innen Islamischer Staat | +++ |
| +++ | „Türkei: Die Situation eskaliert...“ | +++ |
| +++ | Selbstkritik auf dem Europakongress der PYD in Brüssel | +++ |

AKTUELLE NACHRICHTEN AUF: AK-ZUR-KURDISCHEN-REVOLUTION.DE

Aussen Freie Syrische Armee, innen Islamischer Staat

(Rojava/Nord-Syrien)

Eine merkwürdige “Freie Syrische Armee”, mit der die türkischen Truppen derzeit Nordsyrien vom IS “befreien”. Das ist auch auf ihren Videoclips zu sehen: Die Kämpfer grüßen mit dem Zeichen der türkischen “Grauen Wölfe”. So manche zeigen sich noch im Vollbart. Einen neuen Schlachtruf hat man ihnen auch nicht antrainiert; sie schreien immer noch bei jedem Knall “Allahu akbar!” und beginnen jede Rede mit der islamischen Glaubensformel.

Der Journalist Seyit Evran berichtet über die Herkunft einzelner FSA-Kämpfer:

Ein grosser Teil der Elemente, die von der Türkei unter dem Banner der “FSA” nach Cerablus geschickt wurden, sind in Wirklichkeit alte IS-Kämpfer. Der türkische Geheimdienst MIT stellte Kampftruppen auf unter verschiedenen Bezeichnungen aus Turkmenen und Sunniten, die bisher als IS-Kämpfer in der besetzten Gegend ihr Unwesen getrieben hatten.

– Ahmet Ğafur aus dem Dorf Êrêp Ese war vorher Vorsitzender des Scharia-Gerichts in Cerablus. Jetzt ist er wieder mit den Türken in Cerablus – als Kommandant einer “Sultan-Ahmet” – Einheit.

– Mihemmed Kelhesen war lange IS-Verantwortlicher der Kleinstadt El-Rai. Einen Monat vor dem türkischen Einmarsch wechselte er in die Türkei. Nun kam er als Kommandant einer Truppe der FSA-Koalition nach Cerablus zurück. Hunderte von Menschen haben ihn als IS-Funktionär in schmerzlicher Erinnerung, weil er ihnen Hab und Gut, Haus und Auto weggenommen hatte.

– Zakeriya Walid aus dem Dorf Şiverin bekleidete seit 3 Jahren verschiedene Funktionen im IS. Zwischen Şiverin und Azaz gibt es niemanden, der ihn nicht kennt. Jetzt posiert er unter den türkischen Besatzern mit dem Zeichen der Grauen Wölfe.

– Macit Tapus und Taha El Eşqer sind aus dem Dorf Ceke bei Azaz. Seit der IS dort Fuß gefasst hat, haben sie sich seinen Banden angeschlossen und mit Eifer der Sache hingegeben: morden, plündern und verhaften. Jetzt bilden sie mit anderen Banditen aus dem IS das 1. Bataillon der “Sultan-Murad” – Truppen unter türkischem Schutz.

– Ibrahim Salih Hoca's Sohn war Fotograf von IS-Gendura und als solcher in vielen IS-Medien zu sehen. Neuerdings gehört er zur FSA.

– Seyf Ebubekir war unter IS-Besatzung einer der Kommandanten von Cerablus und hat im Kampf gegen die Kurden etliche Dörfer der Şehba-Gegend geplündert. Jetzt ist er als Teil der Sultan Murad –

Truppen der Verantwortliche für dessen Elite-Bataillon "El Hamza" und fungiert als Besatzungs-Kommandant.

Dutzende solcher Beispiele gibt es noch. Sagen sie doch: "Wir haben uns aus Cerablus nicht zurückgezogen, wir haben nur unsere Bärte abrasiert!" Und manche haben nicht einmal mitgekriegt, dass man sich den Bart abrasieren muss.

[ANF, 16.9.2016, Seyit Evran aus Minbic]

„Türkei: Die Situation eskaliert...“

(Bakur/Süd-Ost-Türkei)

Die Absetzung der 28 demokratisch gewählten Bürgermeister durch die türkische Regierung hat offensichtlich auch Folgen für humanitäre Hilfsorganisationen. Dr. Thomas Seibert, Nahostreferent bei der Frankfurter Hilfs- und Menschenrechtsorganisation medico international, berichtet über die konkreten Auswirkungen im Telepolis-Interview.

In Ihrer Pressemitteilung sprechen Sie im Zusammenhang mit der Absetzung der BDP/HDP – Bürgermeister von Repressionen gegen Ihre Partner in der Südosttürkei. Wer sind Ihre Partner und welche Form der humanitären Hilfe leisten sie?

Thomas Seibert: Zum einen ist das der Rojava-Solidaritäts- und Hilfsverein, der ursprünglich mal entstanden ist, um von der Südosttürkei aus in den kurdischen Gebieten in Syrien Hilfe zu leisten. Mit den Ereignissen zum Jahreswechsel (gemeint sind die Kämpfe und Zerstörungen kurdischer Städte, Anm. d. Verf) und den Kampfhandlungen im Südosten der Türkei sowie dem Umstand,

dass man sowieso nicht mehr direkt aus der Türkei nach Rojava kommt, leistet der Verein jetzt humanitäre Hilfe in den kurdischen Städten in der Türkei.

Es gibt drei Maßnahmen der Nothilfe: Lebensmittelhilfe war die erste Maßnahme, die wir lange Zeit gemacht haben, also wirklich originäre Nothilfe. Die Lebensmittelhilfe ist jetzt beendet. Im Moment geht es um die Bereitstellung dringend benötigter medizinischer Hilfe: sowohl Medikamente als auch Hygiene-Kits. Das Dritte ist die Bereitstellung von Hilfe beim Wiederaufbau zerstörter Häuser, also Baumaterialien, Fenster und Türen. Hinzu kommt noch eine andere Organisation, ein Anwaltsnetzwerk, da geht es im Wesentlichen um Klagen gegen die massenhaften Enteignungen .

Wo genau leisten Sie humanitäre Hilfe in der Türkei?

S: Lebensmittelhilfe haben wir in Diyarbakir, Silopi, Cizre, Nusaybin, Dargecit, Derik und Silvan geleistet, Bauhilfe in Yükesekova, juristischen Beistand gewährleisten unsere Partner in Diyarbakir-Sur, Hygiene-Kits werden in Sirnak verteilt.

Welche Partner sind von den Repressionen betroffen? Wie muss man sich die Repressionen konkret vorstellen? Können Sie uns ein konkretes Beispiel nennen?

S: Die Situation eskaliert, wie alles dort eskaliert. Es fing an mit massiven Behinderungen, im Wesentlichen durch bürokratische Maßnahmen. Um sich das bildlich vorstellen zu können: Wir verfügen über eigene LKW. Dann wird von der zuständigen Polizei gesagt, die sind zu groß, die dürfen nicht verwendet werden.

Damit fallen die eigenen LKW aus und die Mitarbeiter müssen sich vor Ort kleinere LKW mieten. Die Polizei verfolgt das, am Abend bekommt der Vermieter der LKW einen großen Stapel Knollen (Strafzettel, Anm. d. A.). Das, was der Vermieter dann als Strafe zahlen muss, geht weit über das hinaus, was er an Miete einnimmt. Damit stoppt natürlich die Vermietung, die LKW sind weg. Das ist ein anschauliches Beispiel für „ordnungspolizeiliche“ Maßnahmen. Die massivere Stufe, die hinzu kam, war und ist die Beschlagnahme von Hilfsgütern. Die Spezialkräfte treten direkt am LKW oder Lager auf und beschlagnahmen die Hilfsgüter.

Diese werden dann einerseits von ihnen eingelagert und erst wieder ausgehändigt, nachdem unser Anwalt aufgetaucht ist. Dann waren die Hilfsgüter aber schon bis zu 2-3 Tage in der Verfügung der Polizei oder des Militärs (was bei Lebensmitteln problematisch ist, Anm. d. A.). Oder aber das Militär eignet sie sich schlichtweg an und verteilt sie nach eigenem Gutdünken als angebliche Hilfslieferung des Militärs. Die nächste Stufe, die in den letzten bei-

den Wochen eingetreten ist, sind die Festnahmen von Mitarbeitern. Zwar ist niemand länger in Haft geblieben, alle sind wieder frei, aber es lag in keinem Fall ein Haftbefehl vor. Von allen Festgenommenen wurden die Handys einbehalten. Wir gehen davon aus, dass die Kommunikation geheimdienstlich ausgewertet wird. Über dem Ganzen schwebt eine Verbotsdrohung des Rojava-Hilfsvereins. Sie sollen als Hilfstruppe der PKK eingestuft und verboten werden. Darauf bereiten sich die Hilfsorganisationen im Moment vor.

Wo ist der Zusammenhang mit der Absetzung der Bürgermeister in der Südosttürkei? Die Türkei behindert doch schon seit Jahren jegliche Hilfe von Nichtregierungsorganisationen im Südosten der Türkei.

S: Die Stadtverwaltungen und die Bürgermeistereien waren in der Arbeit Kooperationspartner. Die abgesetzten, gewählten kurdischen Bürgermeister erlangten bei den letzten Kommunalwahlen zwischen 50 und über 80%. Jetzt sind unsere Partner in der Kooperation angewiesen auf die eingesetzten Gouverneure, die das natürlich gar nicht wollen. Jetzt gibt es ausschließlich Behinderungen.

Damit entfällt die gesamte Kooperation mit der kommunalen Selbstverwaltung, die natürlich eine kurdische Selbstverwaltung ist. Im Moment wissen wir nicht, ob die Absetzung der 28 Bürgermeister der äußerste Eskalationsgrad ist – der Ministerpräsident hat ja angekündigt, dass es zu weiteren Entlassungen kommt, oder ob das nur eine Zwischenstufe ist in der Eskalation und es weiter geht. [...]

[Elke Dangeleit, 20.09.2016]

Selbstkritik auf dem Europakongress der PYD in Brüssel

(Brüssel/Belgien)

Die PYD (Partiya Yekitîya Demokrat = Partei der Demokratischen Einheit) ist die Partei der Revolution von Rojava. Ihr europäischer Zweig hielt an diesem Wochenende in Brüssel ihren 8. Kongreß ab mit 700 Delegierten, davon 135 Frauen. Aus dem Tätigkeitsbericht über die letzten 12 Monate geben wir die selbstkritischen Passagen zur Flüchtlingsarbeit der Partei in Europa wieder:

“Wir haben es nicht vermocht, die vor allem aus Rojava nach Europa gekommenen Migranten richtig einzuschätzen, uns um ihre Aufnahme-Probleme zu kümmern und sie in unsere Organisations-Strukturen aufzunehmen. Obwohl in den Bereichen Frauen, Jugend und Diplomatie etliche Entwicklungsschritte getan wurden, erreichten wir nicht die Ziele, die wir uns

gesteckt haben. Der wichtigste Punkt in Europa ist die Assimilation. Die kapitalistische Modernität reißt die Menschen von ihrer eigenen Kultur los und drückt ihnen ihre (kapitalistische) Kultur und Lebensweise auf. Am meisten wirkt sich das auf die Gesellschaften der Migranten aus. Vor allem die jungen Leute werden ins Visier genommen. Sicher, es gab etliche Aktivitäten auf den Gebieten der Kultur und der Kunst – aber sie blieben ungenügend. In Zukunft müssen wir derartige Aktivitäten zum Schwerpunkt machen.”

Auch im Bericht zur Frauen-Branche der PYD wurde kritisiert, dass der Kampf der Frauen von Rojava und Nordsyrien hier in Europa nicht seiner historischen Bedeutung entsprechend Aufnahme und Verbreitung in der Öffentlichkeit gefunden hat.

[ANF, 25.9.2016, Brüssel]

Aktuelle Nachrichten auf:
ak-zur-kurdischen-revolution.de

Kontakt:
redaktion@ak-zur-kurdischen-revolution.de

V.i.S.d.P: Ingo Speidel,
Hornbergstr. 211, 70186 Stuttgart